

FLATLINERS

Gibt es ein Leben nach dem Tod? Die Medizinstudierenden Nelson, Rachel, David, Joe und Randy wollen es genau wissen. „Die Philosophie hat versagt, die Religion hat versagt, nun ist es an der Naturwissenschaft, die Antwort zu geben. Die Menschheit verdient es zu wissen“, versucht Nelson seine Idee zu rechtfertigen. Was kann schon schiefgehen? Sie arbeiten ja ganz professionell – versetzen sich gegenseitig in den Herzstillstand, nicht um zu sterben, sondern um nach der „Flatline“ (Nulllinie) zurückzukehren und so das Rätsel „Jenseits“ zu lösen. Doch sie machen keine klassische Nah-Tod-Erfahrung, wie eine Patientin sie Rachel beschreibt: „Ich sah mich selber und alles um mich herum. Ich hatte das Gefühl, in die Halle zu schweben. Dann war da dieser Tunnel mit dem Licht. Es war das schönste Licht, das ich je gesehen habe. Ich hörte diese Stimme. Es war die schönste Stimme, die ich jemals gehört habe. Und die sagte: Ich werde dein Baby nehmen. Du aber musst zurückkehren. Dann wachte ich auf.“

Als Nelson aufwacht, ist er überrascht und irritiert. Kein Licht am Ende des Tunnels, stattdessen erlebt er eine Szene aus seiner Kindheit. Zusammen mit seinen Freunden und seinem Hund Champ verfolgt er im Spiel einen anderen Jungen, Billy Mahoney. Billy kann sich vor der Meute retten und auf einen Baum klettern. Die Jungs werfen von unten mit Steinen nach ihm. Billy beginnt zu weinen und fleht die anderen an, damit aufzuhören. Aber sie machen erbarmungslos weiter. Nelson wirft den entscheidenden Stein, Billy fällt herunter und stirbt.

Joe will als nächster den Selbstversuch wagen. Seine Nah-Tod-Erfahrung erlebt er in Schwarzweiß. Ihm begeg-

nen all seine ehemaligen Freundinnen wieder. Er hat sie heimlich während ihrer ersten gemeinsamen Liebesnacht gefilmt, ohne ihr Wissen sind sie alle Objekte in seiner „Joe Hurley Videothek“.



Von Versuch zu Versuch wird das Aufwachen etwas verzögert – jeder darf also ein bisschen länger tot spielen. David, der einzige Atheist unter ihnen, möchte das Experiment am liebsten beenden. Er hat ja nichts zu verlieren, denn da „drüben“ gibt es seines Erachtens nichts. „Ihr sucht nach Antworten, aber da sind keine. Ihr seht nur, was ihr sehen wollt. Hört auf. Es ist zu gefährlich.“ Trotzdem lässt auch er sich in den Flatline-Zustand versetzen und erlebt noch einmal eine Szene aus der Schulzeit, als er seine Mitschülerin Winnie verspottete und hänselte, bis das Mädchen völlig in Tränen aufgelöst war.

Rachel, die als letzte den Selbstversuch macht, verlor als Kind ihren Vater unter tragischen Umständen. Um mit seinen Erlebnissen im Vietnamkrieg fertig zu werden, nahm er Heroin. Die kleine Rachel überrascht ihren Vater dabei. Dieser springt auf, läuft aus dem Haus und bringt sich um. Ihre Mutter gibt Rachel die Schuld daran – wäre sie

doch nur nicht in das Badezimmer gegangen! Nun öffnet sie wieder die Tür zu demselben Badezimmer – und begegnet ihrem Vater.

In Joel Schumachers „Flatliners“ (1990) verfolgen die Geister und Bilder, die sie auf der „anderen Seite“ sehen, alle ins wirkliche Leben. Nelson wird von Billy gejagt und verprügelt, Joe sieht überall die Gesichter seiner ehemaligen Freundinnen, David lässt die gequälte Winnie nicht los – und Rachel ist von der Begegnung mit ihrem verstorbenen Vater völlig überfordert. David wird als einziger aktiv. Stundenlang sucht er im Telefonbuch nach der Familie von Winnie und hat endlich Erfolg. Er fährt spontan hin und bittet sie um Verzeihung, was Winnie nach all den Jahren etwas seltsam vorkommt – und dennoch merkt

man, dass ihr Davids aufrichtige Reue gut tut. Anstelle einer naturwissenschaftlichen Erkenntnis erfährt David die Notwendigkeit von echter Buße und aktiver Reue. Alle vier werden mit Menschen aus ihrer Vergangenheit konfrontiert, die sie verletzt bzw. deren Vertrauen sie missbraucht haben. Erst das Bemühen um Vergebung und Versöhnung bringt die Erlösung.

Jesus wird von Petrus gefragt: „Herr, wie oft muss ich meiner Schwester, meinem Bruder vergeben, wenn sie sich gegen mich versündigen? Siebenmal?“ Jesus antwortet: „Nicht siebenmal, sondern siebenundsiebzigmal.“ (Mt 18:21,22). Das Gebot der Vergebung und ihrer „Wegbereiterinnen“ Buße und Reue sind zentral im christlichen Leben und Glauben. Die Fastenzeit lädt uns ein, wie David zu handeln – dann werden uns auch die Ostererfahrung der Auferstehung, die Versöhnung und der damit eingehende innere Frieden geschenkt. *Christof Wolf SJ*